

**Wir sind dann mal weg
Unterwegs auf Jakobswegen**

von Juliane Bittner

Autorin „Ich bin dann mal weg“. Nicht erst seit dem Buch von Hape Kerkeling, sondern bereits im Mittelalter pilgerten die Menschen nach Santiago de Compostela in Spanien oder zu anderen „heiligen“ Orten. Weil sie auf Vergebung ihrer Schuld oder auf Heilung ihrer Krankheiten hofften. Pilger, vom lateinischen peregrinus, bedeutet sinngemäß "in der Fremde sein Heil suchen".

Gegenwärtig ist Santiago de Compostela die Nummer eins der Pilgerziele in Europa. „Jeder“ pilgert dorthin. Also "jeder" im Sinne von „jede gesellschaftliche Schicht“. Den größten Anteil haben die Studenten, doch auch sehr viele Senioren sind auf den Jakobswegen unterwegs. Besagt die Statistik des Wallfahrtsortes in Galicien.

Monika und Johann Hille aus Jüterbog gehören dazu. Als sie sich 2001 auf dem Weg nach Santiago machten, waren beide schon einige Jahre Rentner. Johann Hille, heute 82, erzählt, wer damals den Anstoß gab für dieses Abenteuer. Es war der katholische Pfarrer von Jüterbog:

O-Ton Johann Hille *"Pfarrer Wiechert begrüßte nach dem Sonntagsgottesdienst ... Das war der Auslöser, warum wir gelaufen sind."*

Autorin Er hat die Neu-Jüterboger auch gefragt, warum sie auf Pilgerreise gegangen sind. Weil sie allen Grund hätten, Danke zu sagen, haben sie geantwortet.

Die Liste der Motive für eine Wallfahrt ist lang. Es ist
die Suche nach Gott,
die Suche nach sich selbst,
der Wunsch nach Heilung von Körper und Seele,
die spirituelle Energie solcher Orte zu spüren,
die eigenen Grenzen zu erfahren...

Ehepaar Hille wollte vor allem Danke sagen: für den Fall der Mauer, die für sie dadurch größer gewordene Welt, für ihre vier Kinder und ihre Enkel.

O-Ton Johann Hille *„Die Welt war uns offen ... Grund genug, um Danke zu sagen.“*

Autorin Pilger wandern auf Jahrhunderte alten Wegen, kommen an mittelalterlichen Klöstern und Hospizen vorüber. Entdecken himmelsstürmende Kathedralen und windschiefe Dorfkirchen. Übernachten in einfachen Pilgerherbergen, fernab der Touristen-Hotspots. Den beiden aus Jüterbog hatten es besonders die Kirchen angetan. Als Orte der Zwiesprache mit Gott. Aber auch, weil es dort, wo Gott wohnt, meist schön kühl ist.

O-Ton Johann Hille *„Wir haben oft die Kirchen benutzt, um auszuruhen ... gut erholen“*

MUSIK 1

Autorin Der Legende nach schätzten bereits die Kelten in vorchristlicher Zeit den - später so genannten - Jakobsweg. Sie glaubten, über die gesamte Wegstrecke würden sich - parallel zur Milchstraße - Kraftadern in der Erde bis nach *Compostela*, also bis zum „*Sternenfeld*“ ziehen. Und als dann um 830 in einem Grab Gebeine gefunden wurden, die man dem Apostel *Jakobus* zuschrieb, wurde die Kathedrale von *Santiago* zum christlichen Wallfahrtsort. Sie ist es bis heute. Tendenz steigend. Am Sehnsuchtsziel angekommen, bilden die Pilger lange Schlangen vor der Figur des heiligen Jakobus. Sie wird - je nach religiösem Temperament – bestaunt, umarmt oder geküsst.

Monika und Johann Hille aus Jüterbog begannen ihren Jakobsweg an der französisch-spanischen Grenze. Nach genau 448 Kilometern zu Fuß standen sie vor der Kathedrale:

O-Ton Johann Hille

„Da angekommen in Santiago, das war schon ein überragendes Gefühl ... das war wunderbar.“

Autorin Als die beiden loszogen, wussten sie nicht, wie der Pilgerweg sie prägen würde. Wochenlang unterwegs - ohne Telefon, ohne Antenne Brandenburg oder Tagesschau. Ist man ein anderer Mensch, wenn man zurückkehrt?

O-Ton Johann Hille *„Eigentlich nicht. Ich bin kein anderer Mensch gewesen ... Spaß gemacht.“*

Autorin Aber zuhause, in Jüterbog mit seiner kleinen katholischen Kirche St. Hedwig, da ist es dann doch am Schönsten:

O-Ton Johann Hille *„Ich fahre gerne weg ... da gehöre ich hin.“*

MUSIK 2

Autorin Monika und Johann Hille hatten sich für Santiago de Compostela entschieden. Ihre Tochter Maria Kliche blieb im Land: Ihr Pilgerweg begann in Görlitz und endete in Erfurt, auf dem Domberg. Im Sommer sattelte sie, damals 52 Jahre alt, ihr Fahrrad und pilgerte los.

Wer pilgert, also so richtig mit Pilgerausweis und Pilgerkarte und Pilgerherberge, der zeigt öffentlich, dass er gläubig ist. Er unternimmt eine spirituelle Reise, "betet mit den Füßen". Oder eben auf dem Fahrrad. Und meist hat der Wallfahrer etwas auf dem Herzen.

O-Ton Maria Kliche *„Mein Leben war etwas aus dem Ruder gelaufen ... mal eine Zeit für mich haben, wie ich sie noch nie hatte.“*

Autorin Man hat ein Ziel, und jeden Tag - den Weg. Und jeden Tag ist man Weg und Wetter ausgeliefert. Der Rucksack drückt, das Fahrrad schwächelt, die Mücken freuen sich auf Frischblut, und der Durst quält genau dann, wenn der Wasservorrat alle ist, aber weit und

breit kein Gehöft, geschweige denn ein Supermarkt in Sicht ist. Und erlebt doch: Es gibt immer eine Lösung, erzählt Maria Kliche. Sie war in zehn Tagen 360 Kilometer unterwegs, immer dem Pilgerzeichen der Jakobsmuschel folgend:

O-Ton Maria Kliche *„Als es mir am Schlechtesten ging ...nie erträumt hätte.“*

Autorin Pilgern sei eine Wanderung zwischen Glaube, Natur und Nächstenliebe, heißt es.

O-Ton Maria Kliche *„Beim Pilgern ist man den ganzen Tag allein ... // Alleinsein auf dem Weg ohne einsam zu sein ... wir sind uns begegnet.“*

MUSIK 3

Autorin Maria Kliche war 2010 auf dem Jakobsweg unterwegs, von Görlitz über Bautzen, Leipzig nach Erfurt. Noch heute staunt sie über die Gastfreundschaft den Pilgern gegenüber:

O-Ton Maria Kliche *„Wir sind in einer Dorfkirche im Thüringischen ... dass es das gibt.“*

Autorin Spannend war auch, als sie unerwartet in einem „Armenhaus“ landete:

O-Ton Maria Kliche *„Meine abenteuerlichste Episode: ... Es war nicht ärmlich, es war nur schön.“*

Autorin Pilgern ist was anderes als ein Aktivurlaub. Die Radwallfahrerin hat die Langsamkeit wieder entdeckt, sie ist verändert in ihren Alltag zurückgekehrt.

O-Ton Maria Kliche *„Das hat für mich mein Leben geordnet ... Ich wusste, es geht gut weiter.“*

Autorin Und das hat wie für Vater Johann Hille auch für Tochter Maria Kliche mit dem Glauben an Gott zu tun.

O-Ton Maria Kliche *„Ich denke schon, dass es ganz viel mit dem lieben Gott zu tun hat ... dieses Gefühl hat mich auch nicht verlassen.“*